

tegrawege geworden sind. Von ihr ist z. B. die Expedition Berings, die die Frage des Zusammenhanges zwischen den Kontinenten Asien und Amerika klären sollte, verankert worden. Aber auch andere Zweige der Wissenschaft fanden in der Akademie eifrige Pflege und Förderung, so vor allem die Ethnologie, die Mathematik, die Astronomie, die Geologie, die Biologie u. a. Infolge einer einlenkenden Erklärung der Sowjetregierung haben sich inzwischen jedoch etwa dreißig deutsche Gelehrte entschlossen, an den Festlichkeiten in Leningrad (Petersburg) teilzunehmen. Die Petersburger Akademie hat sich im Laufe der 200 Jahre ihres Bestehens hohe Verdienste um die Wissenschaft erworben.

Neues aus aller Welt

Der erste Schnee. Im Oberharz ist der erste Schnee gefallen. In der Nähe von Sonnenberg herrschte besonders starkes Schneetreiben. Auch aus England wird der Eintritt winterlichen Wetters mit Schneefällen, Stürmen und Überschwemmungen gemeldet.

Ein Dompfeurer von einem Tiger angefallen. Im Zirkus Roné, der zurzeit in Berlin Vorstellungen gibt, ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Als in dem Vorführungsakt der zwölf bengalischen Königstiger der Dompfeurer Sailor Jackson seine zwölf bengalischen Tiger wieder nach dem Käfig zurücktreiben wollte, leistete eine Tigerin Widerstand, schlug nach dem Tierbändiger, zerbiß die Stange und brachte ihm oberhalb des Herzens drei klaffende Wunden bei. Das Publikum schrie auf, es entstand jedoch keine Panik. Das Tier konnte mit einigen blinden Schüssen in den Käfig getrieben werden.

Die Typhusepidemie im Eulengebirge. Die Typhusepidemie in Längenbielau im Eulengebirge nimmt weiteren Umfang an. Alle Krankenanstalten sind stark mit Typhuskranken belegt. Die Todesfälle haben sich in den letzten Tagen vermehrt. Die Epidemie ist vor allem auf die schlechten Wasserverhältnisse des Ortes zurückzuführen. Verschiedene Brunnenanlagen wurden polizeilich geschlossen. Es sind öffentliche Schulpfungen eingerichtet worden, denen sich die Bevölkerung in großer Anzahl unterzieht.

Friedrich-Ebert-Heim. Der Kreistag von Altenburg, der über eine sozialdemokratische Mehrheit verfügt, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 1. Oktober ein Heim zu eröffnen, in dem Arbeitsveteranen Aufnahme finden sollen. Einem sozialdemokratischen Antrag, diesem Heim den Namen „Friedrich-Ebert-Heim“ zu geben, stimmten auch sämtliche bürgerlichen Vertreter zu.

Schwimmen als Schulfach. In den hessischen Schulen gilt von jetzt ab Schwimmen als Pflichtfach. Der Schwimmunterricht beginnt im sechsten Schuljahr, doch sollen die Kinder schon im vierten und fünften Schuljahr obligatorisch zum Baden angehalten werden.

Lokaltermin in der Breslauer Mordaffäre. In Breslau fand in der Villa des ermordeten Professors Rosen der seit längerer Zeit angelegte Lokaltermin in Gegenwart der verhafteten Wirtshausbesitzerin Neumann statt. Diese sollte ihre angebliche Flucht durch das Fenster wiederholen, was sie jedoch ganz entschieden verweigerte. Besondere neue Momente ergab der Lokaltermin nicht.

Wohlvorbereiteter Selbstmord. In Rosenheim hat sich eine vierzigjährige Rentiere aus dem dritten Stock ihrer Wohnung in den Hof gestürzt und ist tot liegengeblieben. Sie hatte die Tat bis ins letzte vorbereitet. Die Schlüssel waren zur Aushändigung an das Amtsgericht bereitgelegt, auch die Anzeige an die Behörde hatte sie verfaßt, seit Jahren stand ihr Sarg im Keller. Als man sie im Hofe auffand, trug sie eine offenbar von einem Totenfranze flammende Trauerkrawatte.

Der Kölner Erzbischof weiht eine deutsche Kirche in London. Der Erzbischof von Köln, Dr. Schulte, wird am 4. Oktober die deutsche katholische Kirche in London neu einsegnen. Das Dach der Kirche wurde während des Krieges durch die Splitter einer deutschen Luftbombe zerstört.

Hinrichtung eines Mörders. Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses in Schwelm ist der 22jährige Kaufmannssohn Karl Schwarz aus Gerolzhofen hingerichtet worden. Schwarz hatte das Dienstmädchen seiner Eltern, das von ihm schwanger war, ermordet.

Der Dieb mit dem Taselstüber. In dem holländischen Städtchen Vullum erschien auf der Postkassette ein

Mann mit einem Saß voll Taselstüber und erklärte: „Ich habe in dieser Nacht in eine Villa eingebrochen und wollte mit meiner Beute nach Amsterdam, um sie dort zu verkaufen. Es herrschte aber ein so furchtbares Unwetter, daß ich nicht weiterkam. Bitte, befreien Sie also die Beute und mich hier.“ Was auch geschah.

Schiffszusammenstoß auf der Themse. Auf der Themsemündung stieß der britische Dampfer „Pennant“ mit dem Tankschiff „Kaska“ zusammen. Die „Pennant“ sank in acht Minuten. Der Kapitän und seine Frau ertranken, vierzehn Personen, darunter zwei Frauen und ein Mädchen, konnten gerettet werden.

Brügel in der Kirche. In einer Dorfkirche wurden zwei allzu auffallend gekleidete Mädchen, die überdies ein wenig zurückhaltendes Benehmen bewiesen, von erbitterten Kirchenbesucherinnen verprügelt; es wurden ihnen die Kleider vom Leibe gerissen und sie selbst gewaltsam aus der Kirche entfernt.

Ein Bergführer abgestürzt. Beim Besteigen der Aiguille du Dru ist der Bergführer Alfred Couette aus Chamontz tödlich abgestürzt. Beim Absteigen an einer Felswand gab ein Steinblock, an dem er sein Seil befestigt hatte, nach, und Couette stürzte ins Leere hinab. Er blieb am Fuße der Felswand tot liegen. Couette galt als einer der tüchtigsten Bergführer von Chamontz.

Diamantfunde in Brasilien. Nach einem Bericht aus Rio de Janeiro wurde im Staate Bahia ein Diamantfeld mit außergewöhnlich großen Steinen entdeckt. Durchschnittlich ist die dort gefundene Ware über ein Karat schwer. Unter anderen wurde ein Stein im außergewöhnlichen Gewicht von 36 Karat gefunden.

Bunte Tageschronik.

Wien. Wie die Blätter melden, sind in den letzten 14 Tagen in dem von Sommerfrischlern viel besuchten Ort Sieghart etwa 20 Typhusfälle vorgekommen, von denen vier tödlich verliefen.

Paris. Der bekannte Radiumforscher Becquerel ist in Ausübung seines Berufes gestorben. Er war Träger des Nobelpreises.

Madrid. Infolge dichten Nebels sind an der marokkanischen Küste ein amerikanischer Petroleumdampfer und ein anderer amerikanischer Dampfer auf Grund geraten.

Neval. Die estländische Regierung hat der Deutschen Continental-Gesellschaft in Dessau das Vorrecht für eine Konzeption auf 6000 Hektar Ostseegerbiet eingeräumt.

Neuyork. Reginald G. Vanderbilt, der Millionenerbe von Cornelius Vanderbilt, starb auf seinem Landgut im Alter von 45 Jahren an einer inneren Blutung.



Ein Mann in Kalifornien ist auf den Gedanken gekommen, sein Haus auf einem Baum zu bauen. Das Bild zeigt den Baumstamm, der den Boden des Hauses trägt.

Börse - Handel - Wirtschaft

Tägliche Berliner Notierungen vom 5. September.
Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß ruhig bei überwiegend fester Haltung; auch der Markt der inländischen Anleihen war gut behauptet. Am Geldmarkt ist eine geringfügige Verfestigung zu bemerken, tägliches Geld stellte sich auf 8-10%, monatliches Geld wie bisher auf 10-11,50%.
Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,34-20,39; holl. Gulden 168,89-169,41; Danz. 80,70 bis 80,90; franz. Franc 19,69-19,73; belg. 18,71-18,75; schwed. 81,00-81,20; Italien 16,82-16,86; schwed. Krone 112,44-112,72; dan. 105,37-105,63; norw. 90,24 bis 90,46; tschech. 12,73-12,77; österr. Schilling 59,18 bis 59,32.

Schlachtviehmarkt. Der Auftrieb betrug: 2600 Rinder, darunter 508 Bullen, 778 Ochsen, 1314 Kühe und Färken, 1450 Kälber, 9836 Schafe, 5702 Ziegen, 60 Flegeln, 547 Auslandschweine. Rinder und Schafe gingen ziemlich flott. Schweine flaut ab. Der Markt für Kälber war ruhig. Preise: Für 1 Qd. Lebendgewicht in Pfd. (Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 58-62, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 50-55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 43-48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36-40; Bullen a) 55 bis 58, b) 48-53, c) 43-46; Kühe und Färken a) 57-62, b) 47 bis 53, c) 34-43, d) 27-31, e) 20-24; Flegler 36-43; Kälber a) —, b) 85-92, c) 75-82, d) 61-70, e) 50-58; Schafe a) 56 bis 63, b) 45-52, c) 28-36; Weidemastschafe a) 63-67, b) 49 bis 55; Schweine a) —, b) 94-95, c) 92-94, d) 87-91, e) 83 bis 86, f) —; Sauen 84-88; Flegeln 20-25.

Produktenbörse. Die Haltung des Getreidemarktes war schwach. Der scharfe Umschlag in Chicago und Liverpool, von dem fest zu sein, hielt jede Unternehmungslust zurück. Vom Auslande ist bisher noch wenig Interesse für deutsches Getreide bemerkbar, und namentlich beim Roggen sind die Preise weit außer Exportrendement. Das Angebot der Provinzen für sofortige Ware ist mäßig und wenig größer als bisher, aber auch die Nachfrage für Brotgetreide bleibt klein, da das Mehlgeschäft wieder sehr still und unlohnend geworden ist. Die Preise für handelsrechtliche Meierung zeigen in Weizen wie in Roggen nachgiebige Tendenz. Für Gerste bleiben Offerten merklich härter als Nachfrage im Markt, so daß billiger anzukommen war. Von Hafer ist das Inlandsangebot klein und bei einiger Kaufkraft die Marktlage behauptet. Futterartikel lagen schwach.

Getreide und Ölfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5. 9.	4. 9.		5. 9.	4. 9.
Weiz. märk.	218-224	219-225	Weizl. Vrl.	12,4	12,4-12,5
pommerscher	—	—	Roggl. Vrl.	11,8	12,8-12,9
Rogg. märk.	167-175	168-176	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinfaat	—	—
weipreuß.	—	—	Bittor.-Erbs.	27-32	26-32
Futtergerste	180-185	180-185	fl. Speiseerbs.	—	—
Fruggerste	215-247	215-247	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	179-187	177-185	Beluschfen	—	—
pommerscher	—	—	Kleberbohnen	—	—
weipreuß.	—	—	Wicken	25-28	25-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Un. br. inf.	—	—	Seraballa	—	—
Sack (feinst.)	—	—	Kapelsuchen	16-16,3	16,1-16,3
Art. n. Rot.	31-34,2	31,2-34,2	Leintuchen	22,5-22,8	22,6-22,8
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	12	12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Soda-Schrot	21	21-21,2
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	8,9	8,9
inf. Sack	24,7-26,7	24,7-26,7	Kartoffelst.	18-18,2	18,1-18,3

Bermischtes.

Preussische Scheidungsstatistik. In der Vorkriegszeit (1905-1913) lag die Schuld an der Scheidung wesentlich häufiger beim Mann als bei der Frau. Das Verhältnis schwankte in den einzelnen Ortsgrößenklassen von 100 : 185 bis 100 : 169 und war im Mittel 100 : 174. In der Kriegszeit hatte sich in allen Ortsgrößenklassen der Anteil beider Geschlechter einander wesentlich genähert; in den Großstädten blieb der Anteil der Männer noch um ein Fünftel höher als der der Frauen. In der Nachkriegszeit stieg der Anteil der Männer wieder, während bei den vier anderen Gruppen (mittlere, kleine und kleinste Städte und Landgemeinden) der Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der Schuld an der Scheidung nur noch gering war, so in den Landgemeinden sich ein kleines Plus für die Frauen ergab. In den Großstädten waren in der Vorkriegszeit durchweg die Männer und zwar zumeist wesentlich häufiger der schuldige Teil. In der Kriegszeit entfiel in einigen Städten auf beide Geschlechter ungefähr der gleiche Anteil, in einigen, besonders Dortmund und Altona, überwiegt die Schuld bei den Frauen.

Das Glücksarmband.

Roman von Kentto.

17]

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind noch da, Monsieur?“ — fragte sie in einem sonderbar geringschätzigen Ton. — „Warum sind Sie noch da? Wer hat Sie gerufen? Ich nicht, mein Herr. Gehen Sie doch zu Ihrer Frau in Ihr schönes, großes Haus! Ich bin nur eine einfache Wiener Bürgerstochter. Was wollen Sie von mir?“

Christa und der alte Arzt standen erstarrt und ohne jedes Verständnis. Was wollte die Greisin sagen mit diesen Worten? Es klang alles so fremd, gesprochen im Tone einer anderen Zeit. Und dabei zitterte die zarte Gestalt in einer ungeheuren Erregung, und aus den großen dunklen Augen flüchte eine Leidenschaftlichkeit und ein Feuer, das die Fältchen des Gesichtes Lügen zu strafen schien. Auch Hans Norbert war entsetzt zurückgewichen, sah sich jedoch rasch.

„Sie sind in einem großen Irrtum befangen, gnädige Frau.“ — sagte er, immer noch hoffend, die Sache aufklären zu können. — „Ich bin nicht verheiratet und habe kein Haus! Ich bin ein einfacher Mann und heiße Hans Norbert.“

„Hans Norbert! Hans Norbert!“ Und totenblau taumelte die alte Frau zurück, als hätte sie einen Stoß erhalten.

„Hans Norbert! Also du sagst selbst, daß du es bist? Du und kein anderer? Keine Täuschung meiner Augen? Kein Gaukelbild meiner Phantasie? Die Toten stehen auf aus ihren Gräbern und wandeln und werden jung — jung — ihre Stimme brach.

„Und du gehst die alten Wege, die du dereinst gegangen — nein — nicht dereinst — gestern, vorgestern — immer! An jedem Tag dieses Sommers, in dem die Sonne so hell lachte wie noch nie und die Rosen so rot blühten und — oh — wo die Liebe durch die Welt ging mit leuchtenden Quaren. — Aber der Sommer ist tot, Hans

Norbert! Weiche hinweg von mir! Geh hin zu der Frau, die deinen Namen trägt! Was geht dich die kleine Christel an? Geh! Geh!“

Sie hatte den Arm ausgestreckt und wies mit leidenschaftlicher Gebärde nach der Tür. Der kleine, alte Doktor Robinson suchte vergebens, sie zu beruhigen, und Christa Hertons redete unsonst auf die alte Frau ein. In deren dunklen Augen flammte jetzt ein verzehrendes Feuer, angefaßt durch die Erinnerung an alte Zeiten, jahrelang gewaltig ungedrückt und nun hervorbrechend mit wilder fanatischer Gewalt.

„Ich schwöre es Ihnen, gnädige Frau.“ sagte Hans Norbert, selbst erschüttert durch diesen leidenschaftlichen Ausbruch — „daß ich hierherkam in bester Absicht, zu helfen, Ihrer Enkelin mit meinem Räte beizustehen.“

„So?“ rief die alte Frau außer sich. „An meine Enkelin wagen Sie sich heran? Und was taten Sie heute nachmittags in diesem Zimmer? Sie waren hier, und dort die ‚blaue Schlange‘ lag in Ihrer Hand! Sie haben es wohl schon vergessen, daß Sie mir den Opalkreis aus einem Grabe holten? Er bindet dich an mich für ewig, Hans Norbert. Alle, in deren Schicksal er einmal eingreift, bindet er für alle Zeit und Ewigkeit.“

Sie hielt eine Sekunde lang erschöpft inne, und der alte Doktor benützte die Pause und legte beruhigend seine kleine, faltige Hand auf ihren Arm. Er verstand absolut gar nichts, aber er wußte, daß die Nerven einer achtzigjährigen einem solchen Ansturm nicht lange gewachsen sein können. Mit einem stehenden Blick sah er zu Doktor Norbert hinüber.

„Geh!“ sagte dieser Blick — „Um Gotteswillen: Geh!“ Aber der Mann, der dort stand, merkte nichts. Seine warmen, schönen Augen sahen fest in die Augen Christas, und in den Ohren der beiden selbstvergeffenen Menschen klangen noch immer laut und deutlich die letzten Worte der alten Frau:

„Alle, in deren Schicksal der Kreis einmal eingreift, bindet er für alle Zeit und Ewigkeit.“

Sie fühlten es beide: Ja — er band auch sie mit seinen, sich immer mehr verdichtenden Fäden aneinander. Die alte Frau hob den Kopf, der, wie traktlos, ihr auf die Brust gesunken war, sah nun auch die beiden nebeneinander, und im Augenblick flammte ihre ganze Willenskraft noch einmal empor.

„Fort!“ rief die alte Frau. „Und nie mehr sehen Sie den Fuß über diese Schwelle! Wie kommen Sie zu den Schlüssel? Ich habe nur ein einziges Paar, und das gehört meinem Sohne Edmund. Aber der war schon tagelang nicht mehr hier. Wie kommen Sie dazu? Wie?“

„Sie lagen hier am Boden“, sagte Doktor Norbert energisch.

„Oh — sie lagen am Boden?“ — Die alte Frau lächelte höhnlich. — „Aber wie sind sie dorthin gekommen? Wie? Derjenige, der so oft jenen alten Weg ging, der hat sie verloren, als er heute nachmittags kam, den Opalkreis zu nehmen, den Opalkreis, den er mir selbst einst um den Arm legte. Nun bist du auferstanden, Hans Norbert, aus deinem Grabe und willst den Kreis holen! Aber ich gebe ihn nicht heraus — nie, niemals!“

Ein Krampf schüttelte die alte Frau, eine furchtbare Erschütterung malte sich in ihren Zügen, und mit den Händen in die Luft greifend sank sie, von einer plötzlichen Schwäche übermannt, in Christas Arme.

„Fort.“ — murmelte sie immer wieder — „nur fort! Und nie mehr darf er herein! Schwöre es mir, Christa, schwöre es um des Herrgotts willen!“

Das Mädchen gab keine Antwort, aber der alte Arzt wandte sich nun direkt an Norbert.

„Geben Sie!“ sagte er beinahe bittend. „Sie hält es nicht mehr aus. Mag sie nun recht haben oder unrecht! Es wird sich ja aufklären! Aber jetzt muß hier Ruhe eintreten. Sie werden das einsehen!“

(Fortsetzung folgt.)